

Taunus-Anzeiger

für

Friedrichsdorf



und Umgegend

Abonnements:
Monatlich 35 Pf. einschließ-
lich Bringerlohn; durch die
Post bezogen vierteljährlich
1,05 M., monatlich 35 Pf.
Erlb. Mittwoch u. Samstag.

Inserate:
Lokalrate 10 Pf. die ein-
spaltige Barmondzeile; aus-
wärtige 10 Pf. die einspaltige
Petitzelle. Reklamen 20 Pf.
die Petitzelle.

Nr. 25.

Friedrichsdorf i. T., den 27. März 1915.

9. Jahrgang.

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die Aufnahme der schulpflichtigen Kinder findet Mittwoch, den 31. März vormittags um 9 1/2 Uhr im Schulhause statt. Schulpflichtig sind diejenigen Kinder, die bis zum 1. April 1915 ihr 6. Lebensjahr vollendet haben. Es können auch noch diejenigen Aufnahme finden, die bis zum 30. September ds. Js. 6 Jahre alt werden. Bei der Anmeldung ist der Impfschein vorzulegen, von den Auswärts geborenen Kindern auch der Geburtschein.

Friedrichsdorf, den 25. März 1915.

Hofmann, Hauptlehrer.

Bekanntmachung.

Bestellungen auf Viertreiber und Widen werden bis einschl. 30. ds. Mts. auf dem Bürgermeisteramt entgegengenommen.

Der Preis beträgt pro Doppelzentner einschl. Sad

für Viertreiber 20,50 M.

Widen 24,50 "

Die Widen sind als Geflügel- und Schweinefutter gut verwendbar.

Friedrichsdorf, den 26. März 1915.

Der Bürgermeister.

J. B. Foucar.

Bekanntmachung.

Gefunden mehrere Geldstücke.

Friedrichsdorf, den 25. März 1915.

Die Polizeiverwaltung.

J. B. Foucar.

Bekanntmachung.

Diejenigen, welche Rechnungsbeträge von

der Stadtkasse zu empfangen haben, werden dringend aufgefordert, dieselben abzuheben.
Friedrichsdorf, den 27. März 1915.
Der Stadtrechner.

Bekanntmachung.

Durch Verfügung des Königl. Landrates in Bad Homburg v. d. H. werden sämtliche hier wohnhaften Schweinebesitzer aufgefordert, die über 1/2 Jahr alten Schweine unterzünftig, spätestens aber bis Ende dieses Monats abzuschlachten und eventl. zu Dauerware zu verarbeiten.

Die Besitzer, die ihre Schweine nicht vollständig aus den im eigenen Haushalt vorkommenden Abfällen durchzuhalten vermögen, sind verpflichtet, auch die unter 1/2 Jahr alten Schweine sowie Ferkel abzuschlachten.

Im Weigerungsfalle werden zwangsweise Schlachtungen vorgenommen.

Ausgenommen von der Schlachtung sind Zuchttiere.

Friedrichsdorf, den 20. März 1915.

Der Bürgermeister.

J. B.: Foucar.

Gemeindevertreter - Sitzung

der Gemeinde Röppern i. T.

Die Herren Mitglieder der Gemeindevertretung und des Gemeinderats zu Röppern werden zu einer öffentlichen Sitzung auf

Dienstag, den 30. März d. J.,

abends 8 1/2 Uhr

auf das Rathaus hierdurch gebührend eingeladen.

Die Berufung erfolgt mit dem Hinweis darauf, daß die Nichtanwesenden sich den gefaßten Beschlüssen zu unterwerfen haben.

Tagesordnung:

1. Feststellung des Haushaltsvoranschlages pro 1915.
2. Abgangstellung der Gemeindesteuer der zum Heeresdienst eingezogenen Mannschaften.
3. Antrag der Taunus-Quarzwerke auf Verlängerung zu den seitherigen Bedingungen.
4. Verkauf der Lohrinde.

Röppern, den 26. März 1915.

Der Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Betr. Anzeige der Mühlen, Bäder, Konditoren und Händler über Rehlbestände.

Auf Grund des § 34 ff. der Verordnung des Bundesrats vom 25. Januar 1915 und der Ausführungs-Anweisung vom 17. März 1915 wird für den Umfang des Obertaunuskreises mit Ausnahme der Stadt Homburg folgendes angeordnet:

Die in § 11 der Bundesratsverordnung vorgeschriebenen Anzeigen der Mühlen, Bäder, Konditoren und Händler sind nach dem durch die Bekanntmachung des Landrats vom 20. Februar cr. Kreisblatt Nr. 16 von 1915 vorgeschriebenen Muster an jedem zweiten Montag, erstmalig am Montag, den 29. März in doppelter Ausfertigung an die Ortsbehörde zu erstatten.

Wer die Anzeigen nicht in der gesetzten Frist erstattet, oder wesentlich unrichtige oder unvollständige Angabe macht, wird nach § 13 a. a. O. mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 M. bestraft.

Diese Verordnung tritt mit ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Zwei Geburtstage in Feindesland.

Militär-Humoreske von Hans Wladimir.

(Nachdruck verboten.)

Das alles lag so malerisch durcheinander und zwar so bequem unter sich und mit den ringsherum belegenen Acker- und Wiesenflächen zu verbinden, daß mir bei der vielen freien Zeit, über die ich verfügte, der Gedanke gekommen war, durch Erdausschlüpfungen die ganze Fläche gangbar zu machen, Wege hindurchzulegen und Anpflanzungen von Bäumen, Sträuchern und Blumen auszuführen, die nach ihrer Fertigstellung mit den teilweise zu konservierenden Felspartien angenehm kontrastieren mußten. Das war dann auch mit Hilfe meiner Füßliere geschehen.

An dem Drehtreuz beginnend, führte der Zugangsweg in den Park, der sich nach der Dorfstraße hin terrassenförmig abwärts, leicht bergan. Er teilte sich auf der Höhe in zwei Arme, die, in starkem Bogen auseinandergehend, einen eisförmigen Rasenplatz umschlossen. Innerhalb desselben sich vier hübsche Blumenbeete, deren breite Grundlinien sich der Rundung der Wege anschmiegen, während ihre feierlichen, zackenförmigen Umgrenzungen in Spitzen ausliefen, die gleichmäßig nach dem Mittelpunkt des Rasenplatzes

gerichtet waren. Auf diese Weise blieb ein langer, schmaler Raum im Längsschnitt dieser Schmuckanlage ausgespart, in dessen Mitte ich die Anpflanzung einer doppelten Reihe hochstämmiger Rosenbäumchen geplant hatte, die indessen noch nicht zur Ausführung gekommen war. Hinter dieser Anlage befanden sich dichte Anpflanzungen von Laub- und Nadelholz; Kiefern, Fichten und Tannen wechselten mit Ahorn, Eschen, Birken und Buchen in bunten Gruppen.

Nachdem ich die kleine Anhöhe erstiegen hatte, lag der soeben geschilderte Rasenplatz vor mir. Wie gebannt hemmte ich meine Schritte! Meine erstaunte Augen erblickten eine lange, mit weißem Damast bedeckte, für mindestens 20 Personen hergerichtete Tafel. Aufgelegte Ruverts mit zierlich zusammengestellten Servietten, Gläser für Rot- und Weißwein, Champagnerkelche — alles war vorgelesen. In der Mitte erhob sich, von zwei mächtigen Rosenbuketts flankiert, ein riesiger Baumkuchen auf breitem, mit allegorischen Figuren decoriertem Unterbau, rings um ihn flackerten eine große Anzahl brennender Wachskerzen, überragt von einem rosigen Lichte, das an Stärke und Größe mit einer Kirchenkerze wetteifern konnte. Zu beiden Seiten der Tafel standen die Ordonnanz,

deren unerklärliche Anwesenheit an dem Drehtreuz solch berechtigtes Aufsehen erregt hatte.

Ich war starr — wie Lots Ehefrau —, nur ein ganzes Teil glücklicher; meine Augen vermochten sich nicht sattzusehen an dem prächtigen, kostbaren Arrangement. Ich sinne und staune — da tönt Musik an mein Ohr! Von dem Gebüsch kommt es her — der Krönungsmarsch aus dem „Propheten“ von Meyerbeer ist es! Ich wende mich um. Da steht der General und um ihn die anderen Herren: auf ihren Gesichtern liegt ein Ausdruck des Erstaunens und der Verwunderung. Meine Augen suchen den Hauptmann v. Sternberg. Er nickt mir freundlich zu und legt zugleich den Finger auf den Mund. Ich verstehe!

Der Bann ist gewichen. Die glückliche Gegenwart strahlt mich an. Ein heiteres Lächeln überfliegt mein Gesicht — einen kurzen Augenblick sinne ich noch, dann trete ich an den General heran und spreche:

„Die Heizermännchen haben hier geschafft, weil Windeshauch es ihnen hat verkündet, daß heute in ihres Gartens duft'ger Flur Ein hoher Gast erscheint, der mild und gütig Es nicht verschmäht, gebot'ne Liebe anzunehmen.“

Bad Homburg, den 24. März 1915.
Der Kreis-Ausschuß.
J. B.: v. Bernus.

Nach vorstehender Verordnung sind die Anzeigen der Mühlen, Bäcker pp. in Zukunft zum gleichen Termin zu erstatten, als nach § 9 der Verordnung des Kreis-Ausschusses vom 3. März ds. Js. über die Einschränkung des Brot- und Mehlerverbrauchs die Umschläge mit den abgetrennten Abschnitten der Brotkarten, bei der Ortsbehörde einzureichen sind. Hierdurch soll die Kontrolle über den Mehlerverbrauch erleichtert werden. Die Anzeigen sind von jetzt ab in doppelter Ausfertigung einzureichen. Während ein Exemplar in den Händen der Ortsbehörde verbleibt, ist das zweite Exemplar mit den Umschlägen dem Kreis-Ausschuß (Kreismehlstelle) einzureichen.
Der Königliche Landrat.
J. B.: von Bernus.

Wird veröffentlicht.

Friedrichsdorf, den 27. März 1915.
Der Bürgermeister.
Röppern, den 27. März 1915.
Der Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Das stellvertretende Generalkommando 18. Armee-Korps in Frankfurt a. M. teilt mit, daß aus verschiedenen Orten des Bezirks die auf Grund der allgemeinen Beschlagnahmeverfügung des Kriegsministeriums zu erstattenden Metallbestandsmeldungen ausgeblieben sind.

In der Annahme, daß die Verfügung nicht allen in Frage kommenden Firmen bekannt geworden ist, weise ich nochmals auf die im Kreisblatt Nr. 10 von 1915 abgedruckte Beschlagnahmeverfügung des Kriegsministeriums Nr. M 18311. 15 K R A hin und mache besonders auf die scharfen Strafbestimmungen der Verfügung aufmerksam.
Wird veröffentlicht.

Bad Homburg v. d. G., den 27. März 1915.
Der Königliche Landrat.
J. B.: v. Bernus.

Wird veröffentlicht.
Friedrichsdorf, den 27. März 1915.
Der Bürgermeister.
Röppern, den 27. März 1915.
Der Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Betr. Ausführungsverbot von Backwaren.
Gemäß § 34 bis 36 der Bundesratsverordnung vom 25. Januar 1915 und der dazu ergangenen Ausführungsanweisung Kreisblatt Nr. 9 wird für den Umfang des Obertaunuskreises Folgendes angeordnet:
§ 1.

Die Abgabe von Backware (Brot und

Zwieback) nach außerhalb des Obertaunuskreises ist verboten.

§ 2.

Das Verbot erstreckt sich nicht auf die Backware, welche aus dem Obertaunuskreis in den Stadtkreis Frankfurt a. M. und den Landkreis Höchst a. M. gegen Brotkarten eingeführt wird und für deren Mehlerwert nach den zwischen den Kommunalverbänden getroffenen Vereinbarungen der Obertaunuskreis Ersatz erhält.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses wird ermächtigt, unter der gleichen Voraussetzung die Ausfuhr von Backware nach anderen Nachbarkreisen als den Genannten zu gestatten.

§ 3.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses wird ermächtigt, in besonderen Fällen weitere Ausnahmen von dem Ausführungsverbot zu gestatten.

§ 4.

Zu widerhandlungen werden gemäß § 44 der Bekanntmachung des Bundesrats vom 25. Januar 1915 mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Außerdem können gemäß § 52 a. a. O. die zuständigen Behörden Geschäfte schließen, deren Inhaber, oder Betriebsleiter in der Befolgung der Pflichten unzuverlässig erscheinen, die ihnen durch diese Verordnung auferlegt sind.

Diese Verordnung tritt mit ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Bad Homburg v. d. G., den 24. März 1915.
Der Kreis-Ausschuß des Obertaunuskreises
Der Vorsitzende.
J. B.: v. Bernus.

Die Ortspolizeibehörden ersuche ich, jede unerlaubte Ausfuhr von Backwaren sofort zu verhindern und Zu widerhandlungen un-nachlässig zur Bestrafung zu bringen.

Der Königliche Landrat
J. B.: von Bernus.

Wird veröffentlicht.
Friedrichsdorf, den 27. März 1915.
Der Bürgermeister.
J. B.: Foucar.
Röppern, den 27. März 1915.
Der Bürgermeister.

Vom Kriegsschauplatz.

Deutscher Tagesbericht.

(W. B.) Großes Hauptquartier, 27. März, vorm. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

In den Vogesen setzten sich die Fran-

zosen gestern Abend im Besitz der Kuppe Hartmannsweilerkopfes. Der Ruppenteiler, wird von unseren Truppen gehalten.

Französische Flieger bewarfen Bapaume und Straßburg in Elsaß mit Bomben militärischen Schaden anzurichten.

In Bapaume wurde 1 Franzose getötet und 2 schwer verwundet. Wir zwangen einen französischen Flieger nordwestlich Arras zum Landen und belegten Calais einigen Bomben.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Russen, die zum Blündern, so wie auch in Memel und Tauraggen, Tilsit ausgebrochen waren, wurden bei Barten unter starken Verlusten geschlagen über die Jeziorupa hinter den Bzuraabfluß zurückgeworfen.

Zwischen dem Augustower Walde der Weichsel wurden verschiedene Vorposten der Russen abgeschlagen.

An einzelnen Stellen wird noch gekämpft.

Oberste Heeresleitung

Berlin. Ueber den Rückzug der Russen aus dem nördlichen Teile ostpreussischen Ministeriums erhält der „Berliner Lokalanzeiger“ einen Bericht, in dem es heißt: Die russische Offensive gegen so groß angekündigte Offensive gegen die nördlich Tilsit gelegenen ostpreussischen Gebiete hat in der heutigen Nacht ihr zweifelloses Ende erreicht. Die gegnerischen Truppen wurden nach kurzen heftigen Kämpfen über die Grenze geworfen und unsere Truppen drangen bis vor Polangen, Russisch-Parten und Jakobow vor. Es sind umherziehende Vorkehrungen getroffen worden, die Bevölkerung ähnlichen räuberischen Überfällen nicht mehr aussetzen. Wie ich in der zuverlässiger Seit erfahre, sind zwar Schädigungen des russischen Raubzuges doch weitaus nicht in dem Maße, wie angenommen wurde. Der größte Teil der Flüchtlinge ist bereits in sein Heim zurückgekehrt und die Schäden der Invasion werden bald verwischt sein. Die Kämpfe nördlich Tilsit haben den erwarteten günstigen Abschluß gefunden. Wegen des dichten Nebels konnte die Artillerie beiderseits an die Gefechten nur beschränkten Anteil nehmen und auch die Infanterie hatte auf dem gewiechten Boden große Schwierigkeiten zu überwinden. Einen erheblichen Teil unserer errungenen Erfolge können wir unserer Kavallerie zuschreiben, die in diesen Kämpfen in weitestgehendem Maße verwendet wurde. In der heutigen Nacht ertönte ein Kanon-

Schlagfertig erwiderte der General:

„Dem Zauberreiche nah' ich neigend mich Und danke dem Vicomte de Cumerry, Der wunderbar versteht, es zu regieren.“

Eine fast feierliche Stimmung lag auf uns allen. Die übermütige Heiterkeit, die durch die scherzhaften Einladungen zum déjeuner dinatoire hervorgerufen worden war, hatte einer stillen, anerkennenden Bewunderung Platz gemacht. Alle fühlten, daß nur die Macht der kameradschaftlichen Liebe im Stande gewesen sein konnte, eine derartige, bis an das kleinste gelungene Ueberraschung vorzubereiten und durchzuführen.

Trotz der verbindlich abwehrenden Worte des Hauptmanns v. Sternberg erriet doch jeder in ihm den Vater des Gedankens, und die eifrig zusammengesteckten Köpfe kamen auch bald auf des Rätsels Lösung — auf meinen Geburtstag.

Der General nahm meinen Arm, er führte mich zur Tafel und wies mir einen Platz zwischen sich und dem Regiments-Kommandeur an, die anderen Herren suchten sich, rechts und links anschließend, ihre Plätze, Hauptmann v. Sternberg setzte sich mir gegenüber, zu seinen beiden Seiten belegten die beiden ältesten Stabsoffiziere. Die Mu-

sik spielte — bald klapperten die Teller. Die Ordonnanzen trugen die dampfende Suppe auf. Es war ein regelrechtes Diner: Die Zauberkrast hatte sich bewährt! Als auch Fisel und die anderen Kompanie-Kameraden erschienen waren, feierte mich der General durch einen prächtigen Toast. Ich antwortete sehr bewegt, und dann folgte ein frischfröhliches, angeregtes Geplauder mit lustigem Gläserglingen.

Das Diner war beendet, wir hatten einen Rundgang durch den Park gemacht und waren bei dem Zelt angelangt, das am entgegengesetzten Ende seinen Platz erhalten hatte. Es lag auf einer die ganze Parkanlage überragenden Höhe, rings von Sträuchern und Baumgruppen umgeben, doch war ein freier Blick in die Ferne gewahrt, der Blick nach Osten, — nach der Heimat. — In und um das Zelt waren Stühle gestellt, bald bildeten sich sitzende und stehende Gruppen, der Kaffee wurde gebracht, „un petit cognac“ und die uns allen unentbehrlich gewordene Zigarre. Die Regimentsmusik ließ unsere schönen deutschen Lieder erklingen, zwischen einer flotte Marsch und wiegende Walzer; auf der Dorfstraße mimmelten die Pfaffen in den unvermeidlichen blauen Leinwandblusen, die Hände in den Hosentaschen, die kurze

Tonpfeife im Mundwinkel.

Der General sah nach der Uhr. Es war 3 Uhr nachmittags. Die Pferde waren vorgeführt, ein herzlicher Händedruck — ich war mit meinen Kompanie-Kameraden allein. Sie waren im Augenblick um mich herum. Sie streckten mir die Hände entgegen, und herzliche Worte, liebe Glückwünsche wurden von ihnen gesprochen. Wir waren ja nun unter uns „in der engeren Familie“ und „was das Herz voll ist, des fließt Mund über.“

„Kinder, wie soll ich euch danken,“ sprach ich mit bewegter Stimme, „für eure unerschütterliche große Liebe und Anhänglichkeit. Ihr habt mir einen herrlichen Geburtstag bereitet und ein Fest geschaffen, das uns eine köstliche Erinnerung bleiben wird.“

Sag mir bloß, wie habt ihr das möglich gemacht?“

Der Angeredete nickte bedächtig mit dem Kopfe: „Schwer war's, das muß ich selber sagen, denn du solltest doch überrascht werden.“

— weißt du, der Hauptmann ist ein patriotischer Kerl! Den habe ich wirklich erst jetzt so recht kennen gelernt; nie und nimmer hätte ich ihm zugetraut: ganz Feuer und Flamme: —

näherlich eine ganz verzwickte Geschichte. (Fortsetzung folgt.)

Suppe und bald darauf meldeten unsere Aufklärer, daß die Russen die bisher von ihnen innegehabten Stellungen räumten und sich unter dem Schutze der Dunkelheit in östlicher Richtung fluchtartig zurückzogen. Unsere Truppen verfolgten den Feind energisch. Weiter verhinderte die schlechte Witterung ein schnelles Vorwärtstommen. Daß die Russen mit größeren Kräften eine neue Offensive versuchen werden, liegt in Anbetracht der Kampftage an den anderen Fronten, die keine Schwächung der russischen Streitkräfte zuläßt, ein Grund vor.

Berlin. Nach einer Meldung der „Täglichen Rundschau“ wurden neuerdings deutsche Kriegsschiffe in der Ostsee bei der Insel Åland und nördlich von Gohland beobachtet. Aus den finnischen Häfen laufen infolge dessen Schiffe nicht aus.

Berlin. In einem in der „Times“ veröffentlichten Brief aus Frankreich hätten, wie der „Berl. Lokalan.“ meldet, die deutschen Bataillone nahe St. Oloi 30 Stunden ununterbrochen gekämpft. Dann sei ein vorläufiger Waffenstillstand geschlossen worden, um die Verwundeten aufzulesen.

Berlin. Der „Vizekönig“ von Indien, wie der „Vossischen Zeitung“ nach der „Times“ berichtet wird, durch den englischen Ministerrat zur Verhängung des Belagerungsstandes über das Königreich ermächtigt worden sein.

Berlin. Zur Stimmung in Italien schreibt die „Kreuzzeitung: Es besteht kein Zweifel darüber, daß die Dreiverbandsmächte den Fall von Przemyśl ausgiebig zu nützen machen, um die während des ganzen Krieges nicht ausgelegte Bearbeitung der abwartenden Neutralen mit doppelter Energie fortzuführen. Erfolg haben sie damit nicht gehabt, wenn man nicht die rhetorischen Feuerwerke, die aus Anlaß des russischen Erfolges in der dem Dreiverband verpflichteten Presse abgebrannt wurden, dahin rechnen will. Speziell die italienische Öffentlichkeit fühlt das Bedürfnis, sich auf sich selbst zu besinnen und dem sei es zuzuschreiben, daß der Fall von Przemyśl nicht von dem Dreiverband erhofften Eindruck gemacht habe, und daß selbst die durch und durch österreichischfeindlichen Blätter dem Heldentum der Verteidigung bedingungslos ihre Verehrung erweisen hätte.

10 Kriegsgebote.

1. Ist nicht mehr als nötig. Vermeide überflüssige Zwischenmahlzeiten; Du wirst dich dabei gesund erhalten.
2. Halte das Brot heilig und verwende jedes Stückchen Brot als menschliche Nahrung; Trockene Brotreste geben eine wohl-schmeckende und nahrhafte Suppe.
3. Spare an Butter und Fetten; ersetze sie beim Bestreichen des Brotes durch Sirup, Mus oder Marmeladen. Einen großen Teil aller Fette bezogen wir bisher vom Auslande.
4. Halte dich an Milch und Käse. Genieße namentlich auch Magermilch und Buttermilch.
5. Genieße viel Zucker in den Speisen, denn Zucker ist ein vorzügliches Nahrungsmittel.
6. Koche Kartoffeln nur mit der Schale; dadurch sparst du 20 vom Hundert.
7. Mindere deinen Bedarf an Bier und anderen alkoholischen Getränken; dadurch vermehrst du unsern Getreide- und Kartoffelvorrat aus dem Bier und Alkohol hergestellt wird.
8. Ist viel Gemüse und Obst und benutze jedes Stückchen geeignetes Land zum Anbau von Gemüse. Spare aber die Konserven, solange frische Gemüse zu haben sind.
9. Sammle alle zur menschlichen Nahrung nicht geeigneten Küchenabfälle als Viehfutter; achte aber streng darauf, daß nicht schädliche Stoffe in die Abfälle hineingeraten.
10. Koche und Geize mit Gas oder Koks; dadurch hilfst du namentlich ein wichtiges

Düngemittel schaffen, denn bei der Gas- und Koksbereitung wird außer anderen wichtigen Nebenerzeugnissen auch das stickstoffhaltige Ammoniak gewonnen.

Beachte bei allen diesen Geboten, daß du für das Vaterland sparst. Deshalb muß auch derjenige diese Gebote beherzigen, dem seine Mittel erlauben, zur Zeit noch in der bisherigen Art weiterzuleben.

OC. Zur Konfirmation.

Nun stehst Du an des Weges Scheide,
Der Jugend Morgentraum verfliegt,
Indes vor Dir mit Lust und Leide
Der dunkle Pfad des Lebens liegt. . .
Der Glocken dumpfe Stimmen rufen
Dich fort aus der Respielen Rund —
Und an des Altars ernsten Stufen
Weihst Du Dich einem neuen Bund!

Wieder ist der Tag da, an dem eine neue Generation die Schule verläßt, um als Erwachsene ins tägliche Leben hinauszutreten; wenigstens einem großen Teile der Jugend schließt mit dem Tage der Konfirmation die Kinderzeit ab. Schüler höherer Lehranstalten und junge Mädchen, die noch zu Hause unter Mütterlicher Leitung sich in den Kenntnissen des Hausfrauenberufs vervollkommen sollen, werden allerdings weniger von einer Veränderung ihrer bisherigen Lebensgewohnheiten verspüren. Die große Menge der übrigen Knaben und Mädchen jedoch tritt gleich nach der Konfirmation ins Berufsleben über.

Das elterliche Heim wird allen diesen jüngst. Erwach. dadurch entwöhnt, ihr Aufenthalt ist künftig in der Wohnung des Arbeitgebers. Und dadurch wird auch das junge Gemüt mehr als bisher der elterlichen Vernauffichtigung und Fürsorge entzogen. Nicht umsonst wird deshalb in unseren Kirchen die Konfirmation zu einem besonders feierlichen, ernstesten und eindrucksvollen Akte gestaltet. Gilt es doch, auf das junge Gemüt einen veredelnden Einfluß auszuüben, dessen nachhaltige Wirkung ihm das Findurchfinden durch die Wirrnisse der nächsten Lebensjahre erleichtern soll. Mancherlei Versuchungen werden nach den jungen Menschenkindern fern von Vaters Haus und Herd die Hände ausstrecken, und nur ein Charakter, der den festen Willen verrät, moralisch und gottesfürchtig durch die Welt zu gehen, wird im Stande sein, den erwähnten schlechten Beeinflussungen auszuweichen.

Darum sollten unsere Eltern nicht ver-säumen, den Kindern den Wert und die Bedeutung der Konfirmation für ihr eigenes späteres Leben eindringlich vor Augen zu führen. Gar zu oft begegnet man heutzutage bei den Eltern der Anschauung, daß die Konfirmation nichts als eine nebensächliche Formalität darstelle. Eltern, die ihren Kindern eine solche Anschauung einimpfen, nehmen ihnen dadurch zugleich das wertvollste Gut, das Vertrauen des Kindes auf seine eigene sittliche Kraft, und gefährden dadurch des Kindes Willen zur Moral.

Lokales.

Friedrichsdorf, den 27. März.

1. **Brotkarten.** Am Sonntag, den 28. März läuft die Gültigkeit der ersten Brotkarten-Serie des hiesigen Kreises (außer Homburg v. d. H.) ab; vom Montag den 29. ab gelten nur die neu ausgegebenen hellroten Brotkarten für die nächsten 2 Wochen. Nicht verbrauchte Abschnitte der Brotkarten müssen an die Gemeindebehörden zurückgegeben werden; wer es versuchen wollte, abgelassene Brotkarten in dem neuen Zeitabschnitt zu verwenden, setzt sich hoher Bestrafung aus.

2. **Volksernährung.** Anschließend an den Vortrag von Frau Brüll über Volksernährung ist nun in hiesiger Stadt eine Beratungsstelle verbunden mit praktischem Vorführen einzelner Gerichte eröffnet worden. Es sollen dadurch den Hausfrauen Kochrezepte gegeben werden, welche trotz der Billigkeit der Speisen doch einen sehr großen Nährwert enthalten. Wie ja in dem Vortrag gesagt wurde, muß das deutsche Volk in der jetzigen ernsten Zeit nicht

nur mit dem Mehl und den Fleischvorräten sparen, sondern trotzdem eine nahrhafte kräftige Kost erhalten. Die Hausfrauen müssen ihre Kochweise deshalb der jetzigen Zeit anpassen, denn auch sie haben große Pflichten hier in der Heimat, sowohl ihren Lieben im Felde als auch dem ganzen Vaterlande gegenüber. Man denke nicht: „Das brauch ich nicht, ich koche wie früher;“ jede Hausfrau und wenn es die vollkommenste ist, wird noch einen guten Rat mit nach Hause nehmen können. Die bis jetzt noch nicht überall benutzte Kochweise wird ebenfalls Verwendung finden. Eine Dame aus Frankfurt Frau Leiser und Frau Vandrath von Mary aus Bad Homburg werden bei der Besprechung und Verabreichung von Kostproben nächsten Montag nähere Erklärungen geben. Zur Aufzeichnung von Rezepten bringe sich jedermann am besten Bleistift und Papier mit.

3. **Erstattung der Anzeigen der Mehlbestände.** Der Termin für die Erstattung der Anzeigen der Mehlbestände ist durch Verordnung des Kreisaußschusses nunmehr auf jeden zweiten Montag, erstmalig auf Montag den 29. ds. Mts. gleichzeitig mit der Einreichung der Brotkarten-Abschnitte festgesetzt. Die Anzeigen sind in doppelter Ausfertigung nach dem vorgeschriebenen Muster bei den Ortsbehörden einzureichen. Müller, Bäcker, Konditoren und Händler wollen zur Vermeidung ihrer Bestrafung diese Termine ja nicht versäumen.

Briefe und Postkarten an Kriegs- und Zivilgefangene im feindlichen Ausland müssen in großer, deutlicher, nicht zu enger Schrift abgefaßt sein. Briefe sollen höchstens 4 Seiten gewöhnlichen Briefpapiers lang sein. Ferner empfiehlt es sich nicht, Briefumschläge mit Seidenpapierfutter zu verwenden. Solche Umschläge können Verdacht erregen, weil es vorgekommen sein soll, daß das Papierfutter zur Uebermittlung verbotener Nachrichten benutzt worden ist.

Kirchliche Nachrichten.

Französisch-reform. Gemeinde Friedrichsdorf.

Sonntag den 28. März 1915.

9¹/₂ h: Culte français (Confirmation).

1¹/₂ Uhr: Deutscher Gottesdienst (Konfirmation)
Sonntag u. Donnerstag abends 8 Uhr Jünglingsverein im Pfarrhause.

Dienstag, den 30. März.

Abends 8¹/₂ Uhr: Kriegsbetstunde und Vorbereitungsgottesdienst auf das heilige Abendmahl.

Karfreitag.

9¹/₂ Uhr: Gemeinsamer deutscher Gottesdienst und Feier des heil. Abendmahls.

Methodistengemeinde (Kapelle).

Sonntag, den 28. März 1915.

9¹/₂ Uhr Predigt.

Herr A. Müller.

Mittags 12 Uhr: Sonntagschule.

abends 8¹/₄ Uhr: Predigt.

Prediger A. Goebel.

Karfreitag.

9¹/₂ Uhr Predigt. (Abendmahlsfeier)

Prediger A. Goebel.

8¹/₄ Uhr abends Predigt

Prediger A. Goebel.

Rath. Gemeinde von Friedrichsdorf u. Umgebend.

Herz Jesu Kapelle.

Sonntag, den 28. März 1915.

9¹/₂ Uhr: Hochamt mit Predigt.

Röppern.

Sonntag Palmareum, den 28. März.

9¹/₂ Uhr: Gottesdienst.

Darauf Kindergottesdienst.

Gründonnerstag, den 1. April.

9¹/₂ Uhr: Gottesdienst.

Karfreitag, 2. April.

9¹/₂ Uhr Gottesdienst, darauf Beichte

und heiliges Abendmahl.

Persil

für

Wollwäsche

Wollwäsche wird nie filzig, sondern bleibt stets locker und griffig,

wenn zum Waschen Persil, das selbsttätige Waschmittel, gebraucht wird. Infolge seiner stark desinfizierenden Wirkung tötet es alle Krankheitskeime selbst beim Waschen in handwarmer Lauge.

Deshalb

besonders vorteilhaft

für Wollachen, da diese nicht gekocht werden dürfen!

Man beachte folgende

GEBRAUCHS-ANWEISUNG:

Persil wird nicht in kaltem, sondern handwarmem Wasser (35° C) aufgelöst und die Wäsche darin etwa 1/4 Stunde geschwenkt (also nicht gekocht!). Nach gutem wiederholtem Ausspülen wird die Wäsche ausgedrückt, nicht ausgewrungen. Das Trocknen darf nicht an zu heißen Orten, auch nicht unmittelbar an der Sonne geschehen.

So waschen Millionen Hausfrauen!

HENKEL & Cie., DÜSSELDORF,

auch Fabrikanten
der bekannten

Henkel's Bleich-Soda.

Guter Ruhm

zu Gartenbung liefert
Th. Groos, Wascherei, Wehrh.

**Starke Feldpost-
Versand-
Schachteln**

fertigt in allen Grössen

— auch für Wiederverkäufer —

F. A. Désor
Friedrichsdorf.

**Hypotheken-
Anlage**

vermittelt für Kapitalisten völlig
kostenfrei an pünktliche Zin-
zahler auf gute Objekte.

Homburger Hypotheken-Büro

H. C. Ludwig

Louisenstr. 103. Telefon 25

Allein-Vertreter
der Deutschen Hypothekenbank

4-Zimmerwohnung
(parterre)

mit Zubehör sofort zu vermieten
Burgstraße 4.

**Lampen, Knochen
Alt-Metall etc.**

Altes Eisen

kauft zu höchsten Tagespreisen

Ehr. Bernhard, Homburg-Ried

Kirchgasse 45.



Schriftworte seiner schlichten
Beerdigungsfeier:
Leben wir, so leben wir dem
Herrn; Sterben wir, so sterben
wir dem Herrn. Darum, wir
leben oder sterben, so sind wir
des Herrn. Römer 14, 8.

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 8. März seiner
am vorhergehenden Tage erhaltenen Verwundungen mein
innigstgeliebter Gatte, der treusorgende Vater seines
lieben Kindes, unser unvergeßlicher, treuer Sohn,
Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Emil Charles Weil

Ersatz-Reservist

im 28. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz:

Frau Frieda Weil, geb. Velte
sowie alle Angehörige.

Friedrichsdorf, den 24. März 1915.

Luftkur-Hotel Teichmühle

Köppern (Taunus). Telefon Bad Homburg 699. Schönster
Frühjahrs- u. Osteraufenthalt. Idyllische Lage, fließend. Wasser.

Holzversteigerung.

Montag, den 29. März ds. Js. Nachmittags 2 Uhr
anfangend kommen im Dillinger Gemeindevald:

- 5 rm Eichenstamm und Knüttel
- 7 " Berchenspostenholz
- 15 " Birkenknüttel
- 1650 Stück Buchen- und Birkenwellen
- 900 " Eichenwellen
- 300 " Erbsenreiser

zur öffentlichen Versteigerung.

Zusammenkunft im Distrikt Bornberg.

Dillingen, den 26. März 1915.

Der Bürgermeister
Schneider.

Eine erfahrene Hausfrau sagt:

Ich verwende zur Wäsche, zum Spülen und zu allen sonstigen Haus-
zwecken nur noch **Bier & Henning's Seifenpulver**;
weil dasselbe billig und doch vorzüglich ist und sich millionenfach
bewährt hat und weil es mir genau die gleichen Dienste leistet wie
alle anderen Fabrikate, die nur viel teurer sind.

Bier & Henning, Seifenfabrik, Bad Homburg v. d. Höhe.

Der Vaterländische Frauenverein

eröffnet Montag, den 29. März um 4 Uhr nachmittags

seine Beratungsstelle

im Hause des Herrn Lehrer Störkel, Hauptstr. 94.

Jedermann ist freundlichst eingeladen.